

Kupfermuckn



**VERKÄUFER
MIT HERZ**



3€

Die Hälfte bleibt
den Verkaufenden



Leitungsteam (v. l. n. r.):
Mag. (FH) Daniel Egger (Leitung
Redaktion, Sozialarbeit), Daniela
Warger, MSc (Chefredakteurin),
Dipl.-Sozpäd. Kathi Krizsanits
(Leitung Vertrieb, Layout)

ZUSAMMENHALT

Liebe Leserinnen und Leser, Weihnachten ist die Zeit, in der wir innehalten, zurückschauen und uns bedanken. Auch heuer wurden unsere Verkaufenden durch viele helfende Hände, offene Herzen und Spenden unterstützt. Jede gekaufte Zeitung, jedes Gespräch am Straßenrand, jedes freundliche Lächeln hat etwas Positives bewirkt, sowohl für unsere Verkäuferinnen und Verkäufer als auch für uns als Redaktion. Durch diese Geste haben Sie gezeigt, dass Zusammenhalt mehr ist als ein schönes Wort. Und durch den Kauf und das Lesen der Zeitung unterstützen Sie Menschen, die sonst kaum gehört oder gesehen werden. Mit jedem Kauf tragen Sie dazu bei, dass sie ihren Alltag mit mehr Würde und Selbstbestimmung gestalten können. Dafür sagen wir von Herzen: Danke. Wir wünschen Ihnen und ihren Familien ein friedliches Weihnachtsfest, Tage der Wärme und Geborgenheit und ein neues Jahr voller Mut, Gesundheit und guter Begegnungen. *Viel Freude beim Lesen und Blättern dieser Weihnachtsausgabe wünscht Ihnen das Kupfermuckn-Leitungsteam* ◀



GRÜNDE FÜR DEN VERKAUF

Kupfermuckn-Verkaufende erzählen, warum sie neben der Zeitung keine andere Alternative haben. ▶ [Seite 8](#)



OHNE LIEBE AUFGEWACHSEN

Jürgen beschreibt seine harte Kindheit und seinen Weg in die Obdachlosigkeit und Sucht. ▶ [Seite 16](#)



»MURAL HARBOR«

Europas spannendstes Open-Air-Museum wächst stetig. Neue großflächige Kunstwerke beeindrucken. ▶ [Seite 20](#)

FAMILIE

Fehlt in der Kindheit die familiäre Nähe, dann bricht das Vertrauen weg und man selbst leidet unter denen, die einen eigentlich halten sollten. Das hinterlässt meist tiefsitzende Wunden. Nachfolgend erzählen Armutsbetroffene über ihre Erfahrungen.



» Wir hielten zusammen. Nichts und niemand konnte uns trennen. Bis zu jenem Tag ... Stefanie

HANS

MEIN SOHN HANS IST IMMER FÜR MICH DA

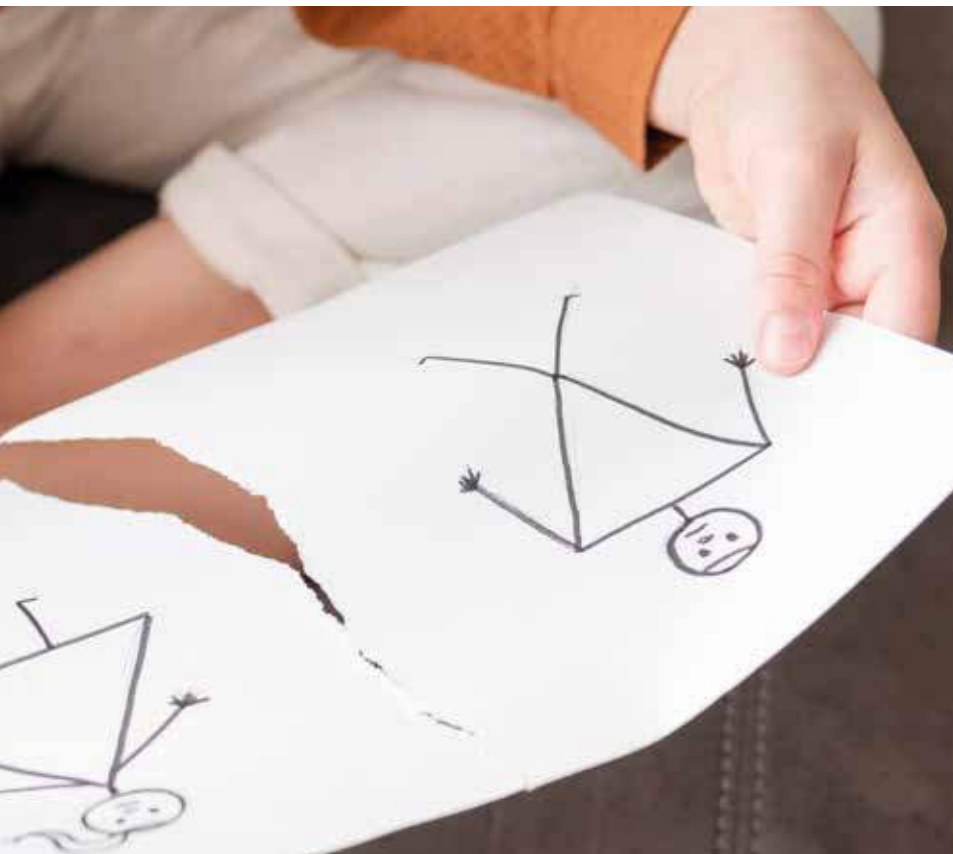
Ich komme aus St. Martin im Mühlkreis. Nach der Schule begann ich eine Malerlehre, die ich aber abbrach. Ich wollte lieber arbeiten. Über meine Schwester lernte ich meine große Liebe kennen. Wir heirateten, bekamen zwei wunderbare Söhne und führten ein schönes Familienleben im Mühlviertel. Ich arbeitete in Linz bei einer Baufirma und hatte gute Freunde. Leider verlor ich durch den Alkohol alles: zuerst meine Ehe, später auch eine weitere Beziehung, aus der meine Tochter Jessie stammt. Ich bereue das sehr, denn die Familie war das Wertvollste. Heute habe ich ein gutes Verhältnis zu meinen Kindern. Besonders mein Sohn ist immer für mich da. Auch mit meiner Schwester Lisi und ihrer Familie bin ich eng verbunden. Ich lebe seit über zwei Jahrzehnten allein in Linz. Meine Tante wohnt in der Nähe, wir kümmern uns gemeinsam um die Familiengräber. Ich leide an Epilepsie und nehme täglich Medikamente, was manchmal einschränkt, aber ich mache das Beste daraus. Ich bin 62 Jahre alt und sehne mich sehr nach Geborgenheit. ◀



WALTER

ICH BIN VATER VON DREI KINDERN UND KRANK

Ich wurde im Jahr 1963 als erstes Kind meiner Eltern geboren. Außer einem jüngeren Bruder gibt es keine Geschwister. Seit dem Tod meiner Mutter habe ich den Kontakt zu ihm abgebrochen. Sollte ich vor ihm sterben, will ich diesen verwöhnten Kerl nicht unter den Trauergästen sehen. Was mich betrifft, blicke ich auf eine gescheiterte Ehe zurück, aus der eine Tochter entstammt. Nach dem Tod der Mutter zog ich nach Wien. Nach meiner Rückkehr nach Linz hatte ich keine Wohnung. 2008 lernte ich Claudia kennen und lieben. Es verlief anfangs alles harmonisch. Wir bekamen Zwillinge, die jetzt 15 Jahre alt sind. 2015 war dann das Jahr, in dem alles den Bach runterschwamm. Ich habe die Diagnose »Parkinson« erhalten. Seit Februar bin ich geschieden und hoffe, dass ich nun mit dieser Krankheit noch halbwegs gut leben kann. Ich sehne mich sehr nach Familie. ◀



Frau G. hat zu ihren suchtkranken leiblichen Eltern keinen Kontakt mehr. Von ihrer Pflegefamilie wird sie bis heute unterstützt.

STEFANIE

OPA HAT MEIN KIND MISSBRAUCHT

Meine Familie war einmal sehr stark. Wir hielten zusammen, nichts und niemand konnte uns trennen. Wir waren füreinander da. Als ich jedoch eines Tages erfuhr, dass meine Tochter von meinem Opa sexuell missbraucht

wurde, brach eine Welt für mich zusammen. Als ich mich allmählich von dem Schock erholen konnte, begann ich einen zweijährigen Kampf mit zwei Gerichtsverhandlungen. Mir wurde Recht gegeben. Opa musste dann für acht Jahre ins Gefängnis gehen. Was dann jedoch auch sehr traurig war: Meine Mutter war so wütend auf mich, da ich die Anzeige vor den Verhandlungen nicht zurücknehmen

wollte, dass sie sich von mir abwandte. Das war für mich der nächste Schock. Auch meine Schwester kehrte mir den Rücken zu. Ich fühlte mich allein gelassen und verstoßen. Dieses Gefühl war so dermaßen schmerzhaft, dass ich versuchte, dieses mit Drogen zu betäuben. Leider befinde ich mich noch heute auf diesem Selbstzerstörungstrip. Ich werde mir demnächst professionelle Hilfe holen. <



Claudia mit ihren drei Kindern, die alle bei Pflegeeltern aufgewachsen sind. Sie möchte ihnen immer Liebe und Geborgenheit geben.



HARRY

ALS OMA IM RAUM STAND, MUSSTE ICH WEINEN

Ich bin 38 Jahre alt und möchte euch eine Geschichte erzählen, die sich ereignet hat, als ich neun Jahre alt war. Am Nachmittag war ich im Hort zum Lernen. Meine Mama sagte mir in der Früh, dass ich von meiner Oma abgeholt werde und auf sie warten soll, weil sie einen Termin hatte. Nach dem Lernen im Hort spielte ich zum Zeitvertreib noch Fußball und zählte die Stunden. Als es aber schon 16 Uhr war und mich noch immer niemand abholen gekommen war, wurde meine Horttante langsam unruhig. Wenn keiner kommt und erreichbar ist, müsse sie sich beim Jugendamt melden. Weitere zwei Stunden vergingen, als sich endlich die Tür öffnete und meine Oma im Raum stand. Ich rannte weinend zu ihr und fragte, was los ist. Sie sagte nur, dass meine Mama ihr ein anderes Datum gesagt hatte und als sie nach der Arbeit zu Hause die vielen Anrufe gesehen hatte, ist sie aus allen Wolken gefallen. Oma war für mich die wichtigste Person in der Familie und heute habe ich nur noch zu ihr wirklichen Kontakt. ◀

CLAUDIA

DAS HEIM WAR KEIN ERSATZ FÜR MEINE MUTTER

Ich bin bei meiner Mutter, zwei Brüdern und zwei Schwestern aufgewachsen. Meinen Vater lernte ich erst spät kennen, aber der Kontakt tat mir nicht gut. Meine Mutter war und ist eine wichtige Bezugsperson für mich, ebenso wie meine jüngere Schwester, zu der ich ein enges Verhältnis habe. Aufgrund traumatischer Kindheitserfahrungen mit meinen Brüdern habe ich den Kontakt zu ihnen abgebrochen. Mit zehn Jahren kam ich in ein Kinder- und Jugendheim. Es war ein neuer Ort, aber kein Ersatz für Familie. Später lebten Mama und ich dann gemeinsam im Obdachlosenheim. Heute bin ich selbst dreifache Mutter – meine älteste Tochter ist 20, die Zwillinge bekam ich mit meinem inzwischen geschiedenen Ehemann. Alle Kinder sind in Pflegefamilien aufgewachsen. Ich habe zu allen eine gute Beziehung und bin dankbar, dass sie bestens aufgehoben sind. Familie bedeutet für mich heute Herzensliebe, etwas, das ich meinen Kindern immer geben will, so gut ich kann. ◀

FOTO: PRIVAT



FELIX

ALS MEIN SOHN VERSTARB BRACH ALLES ZUSAMMEN

Zu meiner Mutter hatte ich immer ein gutes Verhältnis – doch Vater war nie präsent. Er verschwand kurz nach meiner Geburt. So wuchs ich mit einem älteren Bruder und einer Schwester auf. Wir hielten als Familie gut zusammen. Ich hatte eine schöne Jugend, machte eine Lehre und verdiente nicht schlecht. Mit 17 wurde ich Vater. Anfangs überforderte mich die Rolle, aber ich war stolz und wollte ein guter Vater sein. Doch als mein Sohn mit sechs Jahren an einer Herzoperation starb, brach für mich alles zusammen. Das war der Anfang vom Ende. Ich tauchte ab in die Welt der Sucht, verlor meine Partnerin, den Job und schließlich auch den Kontakt zur Familie. Drei Jahre lebte ich obdachlos in Linz. Heute bin ich in einer betreuten Einrichtung. Körperlich geht es mir schlecht, aber ich spüre: Es geht langsam wieder bergauf. Nun hoffe ich, dass meine Familie mir verzeiht und wieder Kontakt mit mir aufnimmt. <

FRAU G.

MEINE LEIBLICHE MUTTER WAR DROGENSÜCHTIG

Ich kam direkt nach der Geburt auf die Kinderintensivstation, da ich Alkohol und Drogen im Blut hatte. Meine leibliche Mutter war drogensüchtig. Nach dem Entzug kam ich in eine Kriseneinrichtung, danach zu einer Pflegefamilie. Mein Pflegevater ist der Bruder meines leiblichen Vaters, also mein Onkel. So blieb ich in der Familie. Kontakt zu meinem leiblichen Vater gab es anfangs noch, aber er nahm durch seinen Alkoholkonsum immer mehr ab. Meine leibliche Mutter habe ich nie kennengelernt. Von ihr kam nie eine Karte, ein Anruf oder ein anderes Lebenszeichen. Heute besteht kein Kontakt mehr zur Herkunftsfamilie. Und das ist okay so. Ich habe meine kleine Familie, die mich liebt und unterstützt. Für mich zählt nicht das Blut, sondern das Herz, und das habe ich bei meinen Pflegeeltern gefunden. Dort habe ich mehr Liebe und Verständnis erfahren als je zuvor in den Jahren mit meinem leiblichen Vater. <

Gerechtigkeit muss sein.
Arbeiterkammer

Nicht alle, die die Kupfermuckn verkaufen, haben die gleiche Chance im Leben. Wir räumen mit Vorurteilen auf und zeigen, was wirklich dahintersteckt. Im Anschluss daran erzählen einige Verkaufende persönlich, warum sie auf den Zeitungsverkauf angewiesen sind.

HINSCHAUEN STATT URTEILEN

Nachdem uns immer wieder ähnliche Fragen wie folgende gestellt werden, möchten wir nun mit einigen Vorurteilen aufräumen und erklären, warum manche Menschen auf den Verkauf der Kupfermuckn angewiesen sind.

Warum haben manche Verkaufende keinen Ausweis? Darf ich nach dem Ausweis fragen?

Alle registrierten Verkaufenden tragen sichtbar einen nahezu fälschungssicheren Ausweis im Scheckkartenformat. Wer keinen hat, darf die Zeitung nicht verkaufen. Bitte kaufen Sie nur bei jenen mit gültigem Ausweis.

Ein Kupfermuckn-Verkäufer hat mich angebettelt. Darf er das?

Der Verkauf der Kupfermuckn sollte eine Alternative zum Betteln bieten und keine Legitimation. Sollte solches Verhalten dennoch vorkommen, teilen Sie uns bitte einfach den Namen der verkaufenden Person mit. Dann können wir gegebenenfalls Konsequenzen setzen.

Eine Verkäuferin wollte mir das Restgeld nicht geben. Was tun?

Bitte melden Sie sich umgehend bei uns und teilen Sie uns den Namen der verkaufenden Person mit. Solches Verhalten wird von unserer Seite

nicht geduldet und kann im schlimmsten Fall zum Ausschluss führen.

Warum verkaufen immer mehr Ausländer die Kupfermuckn?

Die Kupfermuckn entstand aus der Obdachlosenhilfe. Heute verkaufen je ein Drittel Menschen aus Österreich, aus anderen EU-Ländern und Asylwerbende. Wir unterstützen Menschen, die legal in Oberösterreich leben und bedürftig sind – unabhängig von Herkunft oder Religion.

Warum ist die fortlaufende Nummer auf der Titelseite manchmal herausgeschnitten, übermalt oder abgekratzt?

Unsere offiziellen Verkaufenden würden das nie machen. Es handelt sich dabei ausschließlich um illegal verkaufende Personen. Bitte kaufen Sie niemals so eine Zeitung.

Warum tragen einige Markenkleidung, haben ein Smartphone oder sogar ein Auto?

Wir schreiben unseren Verkaufenden weder Kleidung noch Geldausgaben vor. Markenkleidung stammt oft aus Spenden und ein Smartphone ist besonders für Asylwerbende die einzige Verbindung zur Außenwelt. Autos sind selten, doch manche sparen gemeinsam auf eines, um es zu teilen.

Warum gehen die Verkaufenden nicht einfach normal arbeiten? Manche wirken noch ziemlich fit.

Einige Verkaufende machen auf den ersten Blick einen guten Eindruck. In vielen Fällen stecken psychische Erkrankungen dahinter, die nicht sofort erkennbar sind. Auch körperliche Gebrechen hindern unsere Verkaufenden daran, einer geregelten Arbeit nachzugehen. Manche Menschen haben kaum Chancen am Arbeitsmarkt und möchten trotzdem einer Beschäftigung nachgehen. Für diese Menschen sind wir oft die einzige Möglichkeit, sich etwas dazuverdienen zu können.

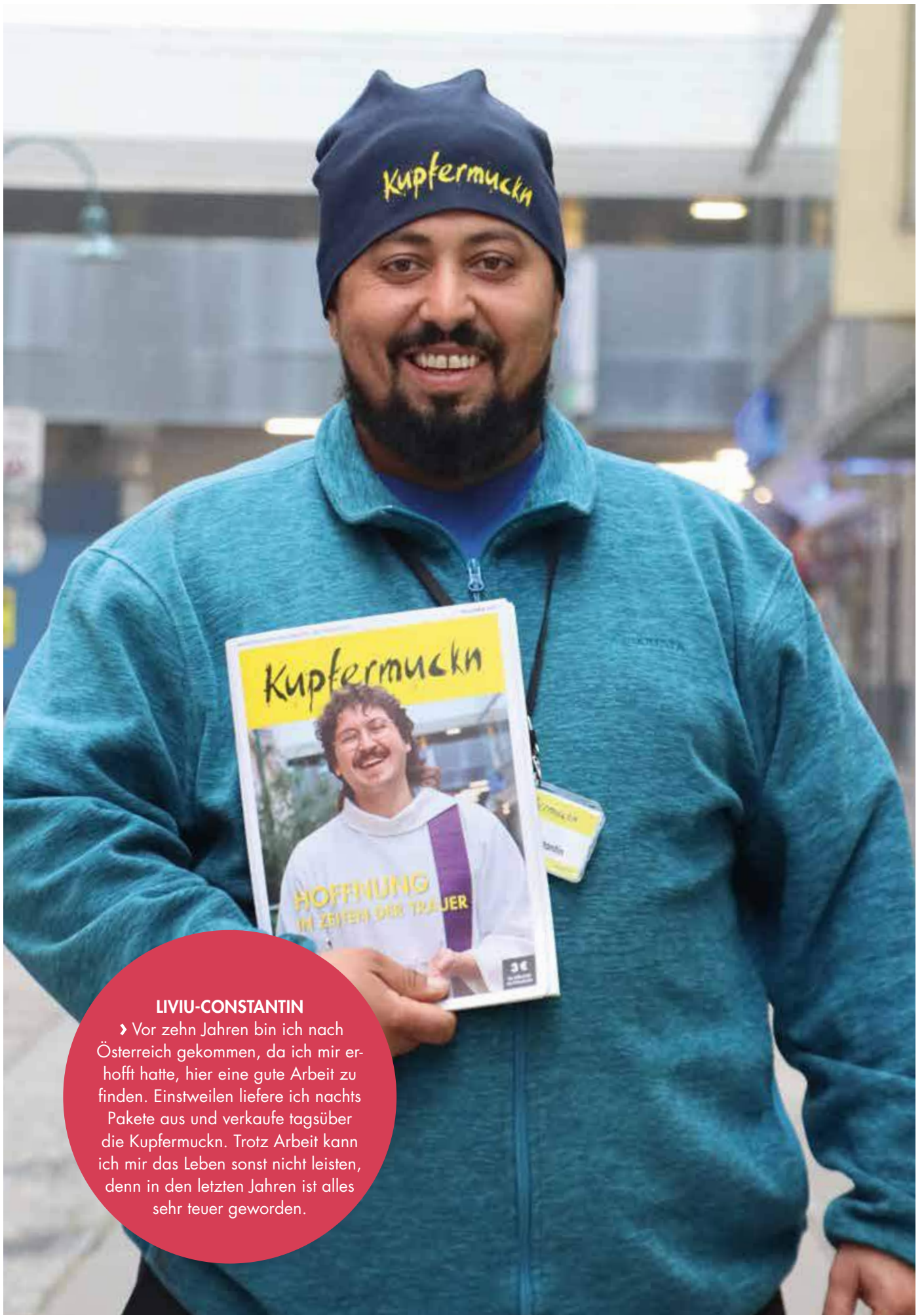
Eine Person hat neben der Kupfermucknzeitung noch andere Produkte im Angebot. Ist das erlaubt?

Nein. Unsere Verkaufenden dürfen nur die Kupfermuckn und unseren Kalender anbieten. Wer zusätzlich andere Produkte verkauft, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht registriert.

In einem Lokal in der Linzer Innenstadt wurde mir die Zeitung angeboten. Ist das erlaubt?

Es gibt ein paar wenige, langjährige Verkaufende, die die Erlaubnis der Besitzer haben. Nur sie dürfen in Lokalen die Zeitung verkaufen.

Text: Daniel Egger <



LIVIU-CONSTANTIN

› Vor zehn Jahren bin ich nach Österreich gekommen, da ich mir erhofft hatte, hier eine gute Arbeit zu finden. Einstweilen liefere ich nachts Pakete aus und verkaufe tagsüber die Kupfermuckn. Trotz Arbeit kann ich mir das Leben sonst nicht leisten, denn in den letzten Jahren ist alles sehr teuer geworden.

WARUM WIR DIE ZEITUNG VERKAUFEN

Der Kupfermuckn-Verkauf ist für die meisten mehr als nur eine Beschäftigung mit geringem Zuverdienst. Oft ist es ihre einzige Möglichkeit, sich und ihre Familien über Wasser zu halten und ein Stück Würde zu bewahren.



IASMINA › Seit fünf Jahren lebe ich mit meinem Mann und unseren beiden Kindern in Linz. In meiner Heimat Rumänien hatten wir keine Möglichkeit, Geld zu verdienen. Da ich aus einfachen Verhältnissen komme, **konnte ich keine Ausbildung machen**. Inzwischen spreche ich schon recht gut Deutsch. Mein Mann hat zum Glück eine Arbeit. Ich **suche nach einer Beschäftigung in den späten Nachmittagsstunden**, idealerweise als Putzfrau. Ich bin dankbar, dass ich durch den Zeitungsverkauf unsere Familie ein wenig unterstützen kann.



HERMANN › Lange Zeit habe ich am Bau als Maurer gearbeitet. Das machte mir große Freude. **Doch dann hat mein Körper nicht mehr mitgemacht**: Kaputte Knie, rechts habe ich bereits eine Prothese und chronische Schmerzen. Dazu kommen massive Probleme mit den Bandscheiben – betroffen sind drei Lenden- und zwei Halswirbel. **Körperlich geht bei mir kaum noch etwas**. Und in meiner Kindheit habe ich ein Auge verloren. Längeres Stehen ist für mich nicht mehr möglich. Darum steige ich aufs Rad und fahre von einem Gastgarten zum nächsten, um Zeitungen zu verkaufen.



FELIX › Aufgrund meiner **psychischen Erkrankung** und nach dem **Tod meines Kindes** griff ich vor ein paar Jahren zu **Drogen und Alkohol**. Dadurch verlor ich alles in meinem Leben und **stand mit 21 Jahren auf der Straße**. In diesem Zustand kann man nirgendwo arbeiten. Ohne Kupfermuckn hätte ich überhaupt kein Einkommen gehabt. Ich bin heilfroh, dass es solche Projekte gibt. Es ist jedoch nicht nur wegen des Geldes, sondern auch die **Kontakte zu Menschen**, die es gut mit einem meinen. Sie **schenken einem wieder Hoffnung**.



FESTUS > Ich bin 27 Jahre alt und lebe seit 2020 mit meiner Frau und unserem einjährigen Sohn in Traun. Ursprünglich komme ich aus Nigeria, musste aber fliehen, weil ich dort in großer Gefahr war. Seitdem warte ich als **Asylsuchender** noch immer auf einen positiven Bescheid. **Arbeiten darf ich in dieser Zeit nicht.** Umso dankbarer bin ich für die Kupfermuckn. Sie gibt mir Halt, Struktur und das Gefühl, etwas Sinnvolles tun zu können.



ANETT > Ich bin 37 Jahre alt und leide unter **schweren Depressionen und habe schon mehrere Suizidversuche** hinter mir. Auch mein Körper ist durch schmerzhaftes Krampfzittern sehr geschwächt. Vor über zehn Jahren kam ich mit einem Bus aus Ungarn hierher, nachdem meine **Wohnung abgebrannt** war und ich **keine Perspektive mehr** hatte. Mein Mann und ich bekamen eine Tochter. **Er ist vor vier Jahren gestorben.** Seither versuche ich irgendwie zu überleben. Die Wohnkosten sind hoch. Der **Zeitungsverkauf hilft mir**, ein paar Kosten zu decken. Aufgrund meiner Erkrankung lebt meine **Tochter bei Pflegeeltern.** Mein größter Wunsch: gesund werden, Arbeit finden und mein Kind wieder bei mir haben zu dürfen.



bezahlte Anzeige

BERATUNGS-STELLEN
ONLINE
FINDEN

Alles Weitere auf
www.ooe.gv.at/sozialberatungsstellen

Wenn's mal nicht so läuft. Wir helfen mit Rat und Tat.

Das Leben hält manchmal Schicksale bereit, die alleine nicht zu bewältigen sind. Oberösterreichs Sozialberatungsstellen sind für Sie da. Unsere Mitarbeiter/innen helfen Ihnen kostenlos und vertraulich.

- Informationen über regionale und überregionale Hilfsangebote
- Rat und Hilfe in schwierigen Lebenssituationen und sozialen Notlagen
- Hilfe bei Behördenangelegenheiten (Pflegegeldantrag, Sozialhilfe, Befreiungsanträge)
- Informationen zu Alten- und Pflegeheimen, mobile Pflege, Kurzzeitpflege und 24-Stunden-Betreuung
- Hilfe bei finanziellen Problemen oder drohender Wohnungslosigkeit
- Betreuungsangebote für Menschen mit Demenz und deren Angehörige
- Familienhilfe
- Und vieles mehr

SOZIAL-LANDESRAT
VON OBERÖSTERREICH

Soziales



BIANCA › In meiner Heimat Rumänien gibt es **kaum Möglichkeiten für eine gute Ausbildung**. Wir sind auf der Suche nach Arbeit vor fünf Jahren nach Österreich gekommen. Ich kann zwar über eine Leasingfirma öfters **befristete Aushilfsjobs** machen, zum Leben reicht das aber nicht. Deswegen verkaufe ich auch noch die Kupfermuckn. Ich hoffe, dass meine Kinder hier gute Bildung bekommen und eines Tages auch eine richtige Arbeit, die sie erfüllt.



IONUT-EUGEN › Obwohl ich sehr gut Deutsch spreche und bereits mit meiner Familie einige Jahre in Österreich lebe, kann ich **nur sehr schwer eine richtige Arbeit finden**. Vielleicht liegt es daran, dass ich einen **Herzschrittmacher** habe. Durch den Kupfermuckn-Verkauf kann ich meiner jungen Familie ein etwas besseres Leben ermöglichen.



SPARKASSE 
Oberösterreich

#glaubandich

**Miteinander auf das
Wesentliche besinnen.**

Frohe Weihnachten und viel
Glück im neuen Jahr!
Ihre Sparkasse OÖ



www.sparkasse-ooe.at



Österreichs erster
Gen Z Stromtarif –
für alle bis 28.

Energie.
Aber Gut.



Alle Tarifdetails und Bedingungen
auf energieag.at/feelgood

Entgeltliche Einschaltung

Feel Good Energie

Jetzt online abschließen!

energieAG
Oberösterreich

Jetzt Menschen in Not helfen

Zusammenrücken und füreinander da sein: dm drogerie markt ermöglicht in der Vorweihnachtszeit über 2.000 armutsgefährdeten Menschen in ganz Österreich ein Drei-Gänge-Bio-Festessen.

dm drogerie markt ist es auch dieses Jahr wieder ein Anliegen, Menschen, die an der Armutsgrenze leben, in der Zeit vor Weihnachten eine Freude zu bereiten. In Zusammenarbeit mit BIO AUSTRIA organisiert dm deswegen erneut ein Festessen aus hochwertigen Lebensmitteln. In über 40 Wärmestuben und Notschlafstellen in Österreich wird wieder ein wunderbares Drei-Gänge-Festessen aus feinsten Bio-Zutaten für mehr als 2.000 armutsgefährdete Menschen gekocht.



dm drogerie markt und BIO AUSTRIA veranstalten Festessen für den guten Zweck: Harald Bauer (dm Geschäftsführer) und Barbara Riegler (Obfrau BIO AUSTRIA) © dm/michael preschl photography

Lebensmittel aus der Region

Für das weihnachtliche Menü spendet dm Produkte aus dem Bio-Sortiment und weihnachtliche Dekoration. Die frischen Lebensmittel, wie Fleisch und Gemüse, werden vom Verband BIO-AUSTRIA zur Verfügung gestellt und angeliefert. Die Produkte stammen von Bio-Bäuerinnen und -Bauern aus der jeweiligen Region. Auf dem Menüplan steht dieses Jahr als Vorspeise eine Kürbis-Kokos-Suppe. Als Hauptspeise dürfen sich die Betroffenen über einen Tafelspitz mit Braterdäpfeln und Apfelkren oder als vegetarische Variante ein Wiener Erdäpfelgulasch freuen. Zum süßen Abschluss gibt es einen Schokoladenkuchen.

Unterstützung durch dm Mitarbeitende

Wie schon in den Jahren zuvor, werden viele der Festessen von dm Mitarbeitenden begleitet. Diese nutzen ihren „mehr vom Leben Tag“ – ein zusätzlicher freier Tag für soziales Engagement – und helfen am Tag der Veranstaltung zum Beispiel beim Dekorieren und Kochen mit oder unterstützen die Ausgabe der Menüs.

Origamiset Schneeflocke für jede Fünf-Euro-Spende

dm Kundinnen und Kunden können die Aktion mit einer Fünf-Euro-Spende in den Märkten sowie in den Friseur- und Kosmetikstudios fördern. Als Dankeschön gibt es ein Origamiset Schneeflocke (solange der Vorrat reicht). So wurde 2024 ein Rekordbetrag von mehr als 465.000 Euro gespendet, mit dem die von Bio-Landwirten zugekauften frischen Waren finanziert werden. Der Restbetrag kommt zu 100 Prozent den teilnehmenden sozialen Einrichtungen zugute. Die dm Festessen unterstützen Betroffene daher weit über die Weihnachtszeit hinaus. ■

KLEINES DANKESCHÖN

Für jede Fünf-Euro-Spende erhalten dm Kundinnen und Kunden als Dankeschön ein Origamiset Schneeflocke (solange der Vorrat reicht).

Für eine bessere Welt.
{MITEINANDER}

In freundlicher
Zusammenarbeit mit





Good
News
😊

ERFOLGREICH OPERIERT

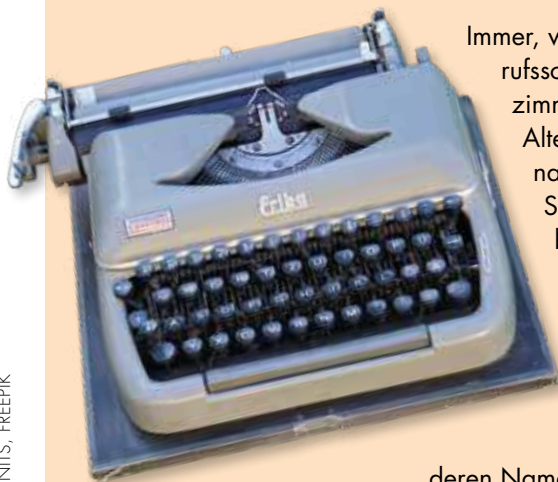
Ich heiße Ladislav und bin 50 Jahre alt. Ursprünglich komme ich aus der Slowakei, wo ich viele Jahre als Waldarbeiter einen guten Job hatte, bis mein Körper nicht mehr mitmachen wollte. Da es in meiner Heimat für mich dann keine Arbeit mehr gab, versuchte ich mein Glück in Oberösterreich. Doch auch hier gab es für mich nur die Möglichkeit, die Kupfermuckn zu verkaufen. Und das mache ich nun seit acht Jahren mit großer Dankbarkeit und Freude. Vor zwei Jahren bekam ich dann aber noch größere gesundheitliche Probleme. Ich konnte kaum mehr atmen und die Ärzte meinten, dass ich dringend eine Herzoperation brauche. Die gute Nachricht: Die Operation ist erfolgreich verlaufen, und es geht mir jetzt wieder gut! Ich möchte allen danken, die mich in dieser Zeit unterstützt haben, besonders den herzlichen Menschen aus Schärding, die mich vom Kupfermuckn-Verkauf beim SPAR kennen. Sie haben mich mit Geld- und Lebensmittelspenden unterstützt. Auch meine Peppa, die kleine Zwergpinscher-Hündin, die mich seit fünf Jahren Tag und Nacht begleitet, bekam liebevolle Zuwendungen. Dank der Hilfe so vieler Menschen konnte ich diese schwierige Phase überwinden und blicke nun gesund und voller Dankbarkeit in die Zukunft. Text: Ladislav ◀



... und was heute nicht mehr
Verwendung findet.



DIE SCHREIBMASCHINE



Arnolds treue »Erika«
weckt in ihm noch heute
alte Erinnerungen

Immer, wenn mein Blick auf »Erika« fällt, erinnere ich mich an die erste Klasse Berufsschule und die Stenotypie-Stunden. Sobald Frau Fachlehrerin G. das Klassenzimmer betrat, dachte ich – frei nach Goethe: »Von Zeit zu Zeit seh' ich die Alte gern ...« Mürrisch kündigte sie die erste Zehn-Minuten-Abschrift an: »Blind natürlich!« Damit wir nicht auf die Tastatur schauten, hängten wir uns ein Stück Pappendeckel mit Schnüren um den Hals, das den Blick nach unten blockierte. Meine Stimmung war im Keller – und das, obwohl ich sonst ein lustiger Kerl war. Doch mein erster Gedanke galt »Shorty«: Wie sollte er das schaffen, ohne kleinen Finger an der linken Hand? »Der schafft das nie«, dachte ich. Aber es kam anders: Wir beide waren erfolgreich. Von meinen schweißtreibenden Anschlägen gingen immerhin fünfzig als richtig durch – netto, versteht sich. Eine »Erika« hatten wir in der Schule jedoch nicht, nur rund zwei Dutzend ihrer »Leidensgenossinnen« mit anderen Namen. Sie, »Erika«, Jahrgang 1954, wie ich, stand damals bereits im Dienst einer niederösterreichischen Gemeinde – jener, in der ich zehn Jahre später als junger Gemeindesekretär auf ihr meine ersten Anschläge machte. Text: Arnold Krizsanits ◀

Jürgen (33 J.) wuchs ohne Liebe auf, stürzte ab in die Sucht und Obdachlosigkeit und träumt heute von einer zweiten Chance.

EINE KINDHEIT OHNE HALT

Wenn Jürgen (33 J.) auf seine Kindheit zurückblickt, sagt er leise: »Ich weiß nicht, wie sich eine Umarmung von einer Mutter anfühlt.« Er wuchs in einem kleinen Dorf im Mühlviertel auf, ein Ort, der für viele Geborgenheit bedeutet, für ihn jedoch Enge, Angst und Gewalt. Sein Stiefvater war ein cholerischer, unberechenbarer Alkoholiker. Wenn er ausrastete, flüchtete die Familie zu den Großeltern. Über seine Mutter sagt Jürgen nur: »Sie war innerlich zerrissen und hatte die Kaufsucht. Sie bestellte aus Katalogen und machte Schulden. Es war ein endloser Kreislauf aus Konsum und Mangel.« Liebe habe er nie gespürt. Zu Weihnachten bekam er manchmal Geld, doch sie nahm ihm die Hälfte weg, um Lebensmittel zu kaufen für das, was sie »Familie« nannte.

Der erste Ausweg

»Mit 14 begann ich zu kiffen«, erzählt Jürgen. Es war sein stiller Protest und zugleich eine Betäubung, um den Schmerz nicht zu spüren. Nach der Hauptschule begann er eine Kochlehre, doch statt Anerkennung erntete er Demütigungen. »Wenn ich etwas falsch machte, sperrte mich der Chef

in den Schuppen. Einmal stach er mir mit einer Fleischgabel in die Arschbacke.« Zwei Jahre hielt Jürgen durch, dann war Schluss. Er wechselte zur Maurerlehre, doch auch dort fand er keine Perspektive. Eines Morgens, kaum zwanzig Jahre alt, löste er seinen Bausparer auf, steckte das Geld ein, verabschiedete sich und verschwand.

Freiheit im Chaos

In Stuttgart fand Jürgen endlich, wonach er sich gesehnt hatte: Anschluss in der Punkerszene. Sie besetzten Häuser, hörten laute Musik, gingen auf Demos, schnorrteten sich durch und nahmen Drogen. »Zum ersten Mal fühlte ich mich verstanden«, erzählt er. »Zum ersten Mal war ich jemand.« Doch der Preis war hoch. Crystal Meth wurde sein täglicher Begleiter und beinahe sein Ende. »Ich wollte damals sterben und hoffte jeden Tag, einfach nicht mehr aufzuwachen.« Jürgen magerte bis auf 56 Kilo ab. Schließlich floh er zurück nach Oberösterreich zu seiner Oma, »dem einzigen Menschen, die mich je wirklich liebte«, sagt er. Im Keller ihres Hauses machte er einen kalten Entzug. Zwei Wochen ging er durch die Hölle: »Schweißausbrüche, Krämpfe, Zittern und Erbrechen. Neun

»Parkemed« am Tag halfen den Schmerz zu lindern«, sagt er. Neben ihm seine Hündin »Mary Jane« und seine Oma, die nicht von seiner Seite wichen. Er überlebte.

Wieder aufstehen

Danach versuchte er einen Neuanfang. Vorerst schien alles gut zu werden. Er zog in eine kleine Wohnung. Doch anstatt zur Ruhe zu kommen, feierte er rund um die Uhr mit Freunden und baute Cannabis an. Bald flog alles auf. Die Polizei stand vor der Tür, und Jürgen wurde obdachlos. Mit 21 landete er im UFO, der Jugendnotschlafstelle. Kurz darauf verliebte er sich und fand in der Familie seiner Freundin »so etwas wie Halt«. Zum ersten Mal in seinem Leben spürte er Geborgenheit und Zugehörigkeit. Fünf Jahre später zerbrach diese Beziehung jedoch.

Liebe und Zusammenbruch

Bald darauf lernte Jürgen seine spätere Frau kennen. Sie heirateten, bekamen ein Kind, nahmen einen Kredit auf und kauften ein Haus. Jürgen arbeitete damals in einer Autowerkstatt, reparierte alte Fahrzeuge und verkaufte sie erfolgreich weiter. Acht Mo-

» Ich weiß nicht, wie sich eine Umarmung einer Mutter anfühlt.



nate nach der Hochzeit war jedoch alles vorbei. Ein Abschiedsbrief lag auf dem Tisch, seine Frau war weg, das Kind mit ihr. »Das war der Moment, in dem alles in mir zerbrach.« Jürgen zog in eine WG in Linz. Sein Herz blieb seither verschlossen. Was fällt ihm heute zum Begriff Nähe ein? »Zu gefährlich.« Und Verlust? »Zu vertraut.« Burnout, Depression, posttraumatische Belastungsstörung und Borderline: all seine Diagnosen klingen wie Schlagworte, doch dahinter steckt ein Mensch, der ums Überleben kämpft.

Am Rande der Existenz

Jürgen lebte vor Kurzem noch im Arbeiterwohnheim und davor in der Not-schlafstelle. Derzeit ist er jedoch wieder obdachlos. Seine wenigen Habseligkeiten: einen Schlafsack, eine Iso-matte, eine warme Decke und ein Rucksack schleppt er nun tagtäglich mit sich herum. Drogen seien kein Thema mehr. Aufgrund seiner inneren Not brauche er aber noch Benzodiazepine, die gegen das wirken sollen, was seelisch noch immer »weh tut«.

Der Blick nach vorn

»Ich will gesund werden«, sagt Jürgen kurz vor Ende des Gesprächs. Er träumt davon, irgendwann in der Suchtprävention zu arbeiten, gefährdeten Jugendlichen Möglichkeiten aufzuzeigen, wie man sich selbst aus der Dunkelheit retten kann. Und eines Tages möchte Jürgen ein Buch über das schreiben, was einem bleibt, wenn man alles verloren hat und trotzdem »Ja« zum Leben sagen kann.

Text: Daniela Warger ◀

So hilft Oberösterreich. Neuer Sozialratgeber-Chatbot.



Der neue Sozialratgeber-Chatbot liefert unbürokratisch und rund um die Uhr Antworten auf alle Fragen rund um Unterstützungsleistungen und soziale Angebote für Menschen in Oberösterreich.

Foto: ©Monster Zudio - stock.adobe.com



Gleich ausprobieren unter:

sozialratgeber.ooe.gv.at



Soziales

Gute Sachen. Gute Sache.

Zweite Chance für gut erhaltene Produkte in 28 ReVital-Shops in OÖ

Föhn, Fernseher, Möbel oder Mixer – oft braucht man Produkte nicht mehr, obwohl sie eigentlich noch intakt oder einfach zu reparieren wären. In Oberösterreich bekommen solche Produkte aber eine zweite Chance, anstatt im Abfall zu landen: Sie werden gesammelt, aufbereitet und dann in einem der 28 ReVital-Shops zum Verkauf angeboten.



TIPP: Alle ReVital-Shops & Öffnungszeiten gibt's auf www.revitalistgenial/shops



LAND
OBERÖSTERREICH



Eine entgeltliche Einschaltung des Landesrates
für Umwelt- und Klimaschutz

Die Waren dafür werden in den Altstoffsammelzentren oder auch in ReVital-Shops gesammelt: Vor allem Haushaltsgegenstände, Möbel, Elektrogeräte, sowie Sport- und Freizeitgeräte – also z. B. Spielsachen, Fahrräder, Ski oder Kinderwagen werden abgegeben. In ReVital-Shops finden diese Sachen dann neue Besitzer:innen. Dies bringt dreifachen Vorteil: Die Müllberge werden verringert, es wird soziale Beschäftigung geschaffen und es kommen Produkte auf den Markt, die leistbar sind und dabei hohe Qualitätsstandards erfüllen.

Das Projekt wurde 2009 vom OÖ Landesabfallverband, dem Umweltresort des Landes OÖ und der Sozialbetriebe ins Leben gerufen. Seither konnten mehr als 13 Millionen Kilogramm Waren mit dem ReVital-Kreislauf qualitätsgeprüft in die Wiederverwendung gebracht werden. „Mit ReVital haben wir in Oberösterreich ein wichtiges Projekt im Sinne der Kreislaufwirtschaft und gegen die Wegwerfmentalität etabliert. Was 2009 als Pilotprojekt gestartet hat, leistet heute einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Nutzung von Ressourcen“, freut sich der zuständige oberösterreichische Klima-Landesrat.



MURAL HARBOR

VOM GRAUEN HAFEN ZUM BUNTEN FREILUFTMUSEUM

Zwischen gestapelten Containern, Kränen und vorbeifahrenden Schiffen verbirgt sich im Linzer Hafen ein unerwarteter Ort: Mural Harbor, eines der spannendsten europäischen Projekte für »Urban Art« (*Kunst im öffentlichen Raum, Anm.*). Wo einst Beton und Stahl das Bild dominierten, breitet sich heute ein farbenreiches Zusammenspiel aus Fantasie, Ausdruckskraft und internationaler Kreativität aus.

Kunst im Großformat

Mitinitiiert wurde das Projekt von Leonhard Gruber, der den Linzer Hafen aus seiner industriellen Monotonie befreien wollte. Entstanden ist daraus weit mehr als ein touristisches Highlight. Der Mural Harbor ist heute Symbol für

den kulturellen Wandel einer Stadt, die einst für Stahl stand und nun immer mehr für Kreativität, Mut und Offenheit. Seit 2012 verwandeln Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt die grauen Hafenmauern in ein gewaltiges, ständig wachsendes Gesamtkunstwerk. Über 300 »Murals« (*siehe Begriffserklärung Seite 20*) zieren mittlerweile die Fassaden: Arbeiten von bekannten Namen wie ROA, Nychos oder Frau Isa ebenso wie Werke junger Talente, die hier ihre ersten großformatigen Projekte realisieren konnten. Jedes Wandbild erzählt seine eigene Geschichte etwa von politischen Botschaften über persönliche innere Welten bis hin zu stillen Beobachtungen des urbanen Lebens und der freien künstlerischen Entfaltung der Kunstschaffenden.

Fortsetzung auf Seite 20



Kraft der Befreiung

Eines der jüngsten und imposantesten Arbeiten ist das monumentale Wandbild »Liberation of the Soul« des österreichischen Graffiti-Stars Nychos. Auf überdimensionaler Fläche zeigt er die Zersprengung eines menschlichen Körpers in seine anatomischen Bestandteile. Ein visuell überwältigendes Sinnbild für die spirituelle Befreiung, Transformation und den Konflikt zwischen Körper und Geist. Von der Ferne aus betrachtet, entfaltet das Werk seine volle Wucht: ein Moment, in dem Kunst, Philosophie und rohe Hafenarchitektur eine Einheit bilden. Knapp tausend Sprühdosen waren nötig, um dieses Werk zu erschaffen.



WAS SIND »MURALS«?

Der Begriff Mural stammt ursprünglich aus dem Bereich der Street Art und bezeichnet eine großformatige Wandmalerei an Gebäudefassaden oder öffentlichen Flächen. Im Unterschied zu Graffiti handelt es sich bei Murals meist um beauftragte oder genehmigte Kunstwerke, die den öffentlichen Raum gestalten oder verschönern sollen – sei es dauerhaft oder für einen begrenzten Zeitraum.

Hinter den Kulissen der Farbenpracht

Michael Url, zuständig für die Kulturvermittlung von Mural Harbor, begleitet diesen Wandel seit Jahren. Zum vierten Mal führt er die Kupfermuckn-Redaktion als Guide durch das stetig wachsende Open-Air-Museum und gibt immer wieder spannende Einblicke in die Entstehung der Werke, die Gedanken der Kunstschaffenden und die Geschichten, die hinter den farbenprächtigen Fassaden stecken. Url liegt besonders der Erhalt der Kunstwerke am Herzen: »Regen, Sonne und Wind setzen den Bildern zu. Seit heuer beschäftigen wir uns daher auch mit dem Erhalt der Murals. In einem ersten Schritt wurden bereits neuere Murals mit eigens produziertem Klarlack versiegelt.« Mural Harbor ist längst mehr als ein Linzer Geheimtipp. Es ist ein lebendiges Statement für eine Stadt, die den Wandel wagt. Linz zeigt hier seine farbige Seite: couragiert, authentisch und zutiefst menschlich. *Text: Daniela Warger* ◀



IHRE BANK.
IHR ERFOLG.

MEHR für Sie

www.vkb.at

✓KVB

Suchbild



Ida, sieben Jahre alt, liebt Weihnachten. Sie hat uns deshalb dieses wunderschöne Bild gezeichnet. Auf dem rechten haben sich jedoch **5 Fehler** eingeschlichen. Findest du sie? Gerne kannst auch du uns eine Zeichnung an kupfermuckn@arge-obdachlose.at schicken. Wir würden uns freuen!



Kreuzworträtsel

Wie nennt man einen dünnen Weihnachtsmann? Nikolaus



Lösung: Rodel, Geschenk, Rentier, Stern, Engel, Glocke, Schneemann, Christbaum, Advent, Keks

Handgemacht

PROBIEREN SIE ES AUS



Räuchermischung mit Beifuss

Die Rauh Nächte

Die Rauh Nächte sind etwas Besonderes im Jahreskreis. Je nach Region gibt es bis zu zwölf Rauh Nächte, die wichtigsten sind: 21./22. Dezember (die Wintersonnenwende), 24./25. Dezember, 31. Dezember/1. Januar, 5./6. Januar. In diesen vier Rauh Nächten werden Haus und Hof geräuchert. Dies soll Schutz für die darin lebenden Menschen und Tiere bringen.

Beifuss zum Räuchern

Bereits seit vielen Jahren wird der Beifuss zur Haus- und Stallräucherung verwendet. Besonders jetzt zu den Rauh Nächten eignet er sich hervorragend um Räume zu reinigen und zu segnen. Mit seiner Hilfe werden negative Energien verbannt und er legt sich schützend um uns und unser Haus. Wie der Wacholder desinfiziert er die Luft im Haus und schafft wieder ein angenehmes Klima.

Zubereitung der Räuchermischung

Die Blätter und Blüten werden zerkleinert, sodass die Stücke nicht zu groß sind. Gebt alles in eine große Schüssel und mischt sie gut durch. Anschließend in einem Glas aufbewahren, sodass die duftenden Inhaltsstoffe gut erhalten bleiben. Dann steht eurem Räuchererlebnis nichts mehr im Weg!

Zutaten

Für diese besondere Räuchermischung verwende ich heimische, getrocknete Kräuter und Harze:

- 2 Teile Beifuss
- 1 Teil Wacholderbeeren und 1 Teil Wacholderholz
- 1 Teil Rosmarin
- 2 Teile Johanniskraut
- 2 Teile Schafgarbe
- 2 Teile Rosenblüten
- 1 Teil Tannennadeln
- 1 Teil Fichten- oder Tannenharz



Diese Räuchermischung hat Kräuterpädagogin Doris Kern zusammengestellt. Mehr Inspiration und Rezepte finden Sie unter www.mitliebegemacht.at



SO WOHT FRAU B.

Obdachlos in Linz



Ein Leben am Rand der Existenz

»27 Jahre alt, ohne festen Wohnsitz, abhängig von sozialen Einrichtungen«, so beschreibt Frau B. ihre aktuelle Lebenssituation. »Seit heuer stehen mir nur 267 Euro im Monat zum Leben zur Verfügung«, fügt sie hinzu. Ein mikriges Einkommen, weit unter der Armutsgefährdungsgrenze, die sich derzeit bei 1.661 Euro netto monatlich liegt. Ohne die Unterstützung von Wärmestuben oder der Obdachlosenhilfsaktion wäre ihr Überleben nicht gesichert.

Die Lebensgeschichte von Frau B. ist geprägt von Gewalt in der Kindheit und den Folgen einer Suchterkrankung, die vor knapp zwei Jahren begonnen hat. »Seitdem hat sich mein Leben zunehmend destabilisiert«, sagt sie. Körperlich und seelisch fühlt sie sich erschöpft. »Für eine reguläre Arbeit fehlt mir derzeit die Kraft. Mein Kopf ist auch nicht klar.«

Gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten, der sich in einer ähnlichen Lage befindet, lebt sie derzeit bei einem Freund. Diese Übergangslösung sei jedoch nicht von Dauer. Immer wieder sind die beiden gezwungen, Nächte auf Bahnhöfen, unter Brücken oder an öffentlichen Orten zu verbringen. Mitten in der kalten Jahreszeit ist das eine große Belastung. In der Notschlafstelle wurde Frau B. ein Hausverbot ausgesprochen, nachdem sie beim Drogenkonsum erwischt wurde.

Ihr größter Wunsch: die Sucht überwinden, wieder gesund werden, arbeiten und endlich wieder selbstständig wohnen. Ihr Schicksal steht stellvertretend für viele Menschen, die in Österreich aktuell am Rande der Gesellschaft ums nackte Überleben kämpfen und auf die Hilfe sozialer Einrichtungen angewiesen sind. *Text: Daniela Warger*





Vorsitzende Frau Mag. (FH) Elisabeth Paulischin (li. i. Bi. für den Vorstand) und Frau Mag. Marion Eberl, BA, Geschäftsführerin der ARGE für Obdachlose

SPENDENAUFBRUF des Vereins ARGE für Obdachlose

Liebe Leserinnen und Leser, die stark gestiegenen Lebenshaltungskosten bringen viele Menschen an ihre Grenzen. Deshalb bitten wir auch heuer wieder um Spenden, um jene direkt zu unterstützen, die sich in besonders schwierigen Lebenssituationen befinden.

Rund 1.700 armutsbetroffene und wohnungslose Menschen erhalten jährlich Hilfe durch unsere Projekte »ARGE Sie«, »WIEWO«, »Trödlerladen«, »Kupfermuckn« und »REWO«. Ein großer Dank gilt der öffentlichen Hand für die Unterstützung sowie Ihnen für Ihre bisherige Hilfe.

Wir wünschen Ihnen ein friedliches Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr!

Ihre **SPENDE** an die »ARGE für Obdachlose« ist steuerlich absetzbar! Bitte geben Sie den vollständigen Namen und Ihr Geburtsdatum an. Zahlschein liegt bei.

Mit der Funktion »QR-Code-Scannen« in Ihrem Online-Banking können Sie direkt und unkompliziert spenden. Vielen Dank!



SUDOKU

einfach

				3				
	1		7	9	5		6	
9	7		4		6		5	3
	2	6				1	3	
8	9						4	6
	3	4				7	8	
7	5		9		2		1	4
	8		1	7	4		2	
				8				

schwierig

				9				
		2	4		7	5		
	1		5		2		8	
1			6		9			7
7			8		3			4
	9		1		4		6	
		4	7		5	8		
				3				

Auflösung auf Seite 26



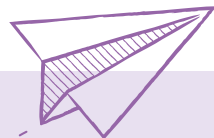
VERBORGENE SCHÖNHEITEN – Kunst, die nicht im Rampenlicht steht

Kunst zeigt sich auch dort, wo man sie nicht sofort vermutet, etwa wie in diesem Bild »der Kuss« entdeckt von **Danijel Radic** auf einer **Hausfassade Linz – Hofgasse/Aufgang Schlossberg**. Uns interessiert: Wo gibt es weitere Kunstwerke im öffentlichen Raum?

Sie sind nun gefragt: Sind auch Ihnen auf Ihren Wegen durch den Alltag Kunstwerke aufgefallen, die zwar nicht in Museen hängen, aber dennoch unsere Aufmerksamkeit verdienen? Dann schicken Sie uns ein Foto – gerne auch mit ein paar Worten dazu – und verraten Sie uns, wo Sie das Werk entdeckt haben.

Einsendungen bitte an: kupfermuckn@arge-obdachlose.at
Lassen Sie uns gemeinsam die Stadt mit neuen Augen sehen und die Kunst wertschätzen, die nicht im Rampenlicht steht.

Post



LOB VON VIELEN SEITEN

› **Liebes Kupfermuckn Team**, ich will hiermit ein großes Lob an die gelungenen Ausgaben der letzten Monate aussprechen. Eure Zeitung schafft Einblicke in Lebensrealitäten, die mir bis jetzt verborgen waren und holt mich aus meiner privilegierten Bubble. Die Kupfermuckn ist ein superwichtiges Projekt, das Verständnis fördert und meiner Meinung nach eine deutliche größere Auflage verdient hätte. Macht weiter so und beste Grüße Julian Wipplinger (E-Mail)

› **Liebes Kupfermuckn Team**, ich möchte euch zu eurer Novemberzeitung gratulieren. Die Ausgabe war sehr berührend und bewegend. Eure Themen trafen diesmal alle meine Interessen und viele meiner Gedanken – ich musste die ganze Zeitung in einem durchlesen. Es war sehr emotional. Danke für eure tolle Arbeit! Liebe Grüße, Brigitte D. aus Linz (E-Mail)

› **Guten Tag**, vielen Dank an Ursula für das berührende Gedicht auf der Rückseite der Oktober-Ausgabe. Alles Gute wünsche ich dem gesamten Kupfermuckn-Team und allen Verkäuferinnen und Verkäufern! Freundliche Grüße, Monika Netzthaler (E-Mail)

› **Liebe Leute**, ich wollte danken, dass ihr die Kupfermuckn rausgibt und zur Qualität gratulieren. Der Beitrag von Rohavjin Engin (Novemberausgabe 2025) hat mich sehr berührt, auch ihre eigenen Erfahrungen. Ich wünsche so sehr, dass sich diese Niederträchtigkeit, Respektlosigkeit und Ignoranz wieder in Zuwendung, Respekt und Menschenfreundlichkeit wandelt in dieser Zeit. Alles Gute weiterhin und herzliche Grüße, Frau Dr. Mag. Elisabeth Farkashazy (E-Mail)

ARTifex SPIELPLAN
 kulturplattform DEZEMBER 2025

[Zwettl a. d. Rodl/Färberhaus - www.artifex.contact](http://www.artifex.contact)

Sa. 06. 12 Musik: **TEACHERS** „Jazz“ (ab 19 Uhr)
Christof Pröll (Piano), Wolfgang Gruber (Saxofon), Gerhard Kälberer (Gitarre), Werner Eder (Bass) und Harry Pröll (Schlagzeug)

Sa. 13. 12 Musik: **APRICITY** „Indie-Band“ (ab 19 Uhr)
Sanna Hametner-Gjonce (Voc.), Tobias Nußbaumer (guit.), Peter Hametner (drums), Raphael Meigner (guit.), Finn Fischnaller (bass)

Sa. 20. 12 Musik: **SPACES** „Indie Disco Funk“ (ab 19 Uhr)
Tobias Müllerder (Gesang, Gitarre), Philipp Ollmann (Keyboard) Michael Kramer (Bass), Matthias Donner (Schlagzeug)

SUDOKUS Seite 25 – Auflösung:

4	6	5	2	3	8	9	7	1
3	1	2	7	9	5	4	6	8
9	7	8	4	1	6	2	5	3
5	2	6	8	4	7	1	3	9
8	9	7	3	2	1	5	4	6
1	3	4	6	5	9	7	8	2
7	5	3	9	6	2	8	1	4
6	8	9	1	7	4	3	2	5
2	4	1	5	8	3	6	9	7

5	4	6	3	9	8	1	7	2
9	8	2	4	1	7	5	3	6
3	1	7	5	6	2	4	8	9
1	5	8	6	4	9	3	2	7
4	6	3	2	7	1	9	5	8
7	2	9	8	5	3	6	1	4
2	9	5	1	8	4	7	6	3
6	3	4	7	2	5	8	9	1
8	7	1	9	3	6	2	4	5



Jetzt sparen und genießen:
Mit der **LINZ AG Vorteilswelt!**



JÄHRlich BIS ZU
30
GRATISSTROM-TAGE

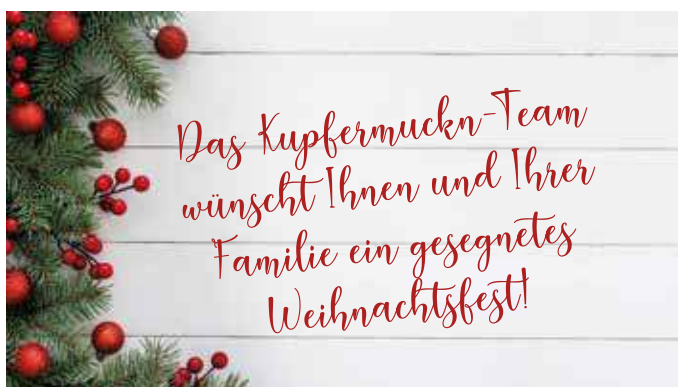


www.linzag.at/vorteilswelt



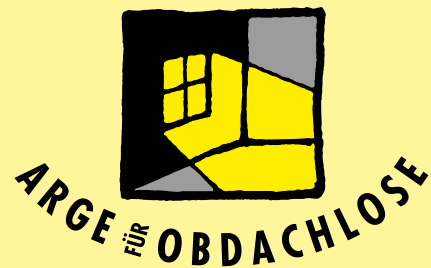

ARGE TRÖDLERLADEN

- **Wohnungsräumungen** – Auftragsannahme
Mo. bis Do. 8–10 Uhr, Tel.: 66 51 30
- **Dauerflohmarkt** Trödlerladen, Goethestraße 93
Öffnungszeiten: Di. und Do. 10.00–12.00 Uhr
und 12.45–17.00 Uhr
- **Raritäten** im Geschäft in der Bischofstraße 7
Öffnungszeiten: Di. bis Fr. 12–18 Uhr,
Tel.: 78 19 86



IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Vorstand des Vereines »ARGE für Obdachlose«, Vorsitzende DSA Frau Mag. (FH) Elisabeth Paulischin, Marienstraße 11, 4020 Linz, www.arge-obdachlose.at; **Geschäftsführung:** Frau Mag. Marion Eberl; **Redaktion und Ausgabe Linz:** Straßenzeitung Kupfermuckn, Marienstraße 11, 4020 Linz, kupfermuckn@arge-obdachlose.at, Tel. 0732/77 08 05–13, www.kupfermuckn.at; **Externes Lektorat:** Frau Mag. Gabriele Krizsanits, MSc BEd; **Weitere Ausgabestellen:** Wels: Soziales Wohnservice E 37 | Steyr: Verein Wohnen Steyr | Vöcklabruck: Mosaik



Seit 1996 ist die Kupfermuckn ein Angebot zur Selbsthilfe für Menschen an oder unter der Armutsgrenze. Die Zeitung versteht sich als Sprachrohr für Randgruppen und deren Anliegen. Durch den Verkauf und das Schreiben haben von Armut Betroffene nicht nur das gute Gefühl, gemeinsam etwas geschaffen zu haben, sondern auch die Chance auf einen Zuverdienst. Betroffene bilden mit dem Kupfermuckn-Leitungsteam in einem partnerschaftlichen Verhältnis die Redaktion.

Die nächste Ausgabe gibt's ab
2. Februar 2026

Ihre **SPENDE** an die »ARGE für Obdachlose« ist steuerlich absetzbar! Bitte geben Sie den vollständigen Namen und Ihr Geburtsdatum an. Unser Spendenkonto:
Kupfermuckn – ARGE für Obdachlose, VKB Bank, IBAN: AT461860000010635860

Mit der Funktion
»QR-Code-Scannen«
in ihrem **Online-Banking** können Sie
hier direkt spenden.
Vielen Dank!



International: Die Kupfermuckn ist Mitglied beim »International Network of Street Papers«
INSP www.street-papers.com



Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H.
Anastasius-Grün-Straße 6 | 4021 Linz
Tel. +43 732-69 62-0 | Fax. +43 732-69 62-250
office@gutenberg.at | www.gutenberg.at

Mit dem Aktivpass die Angebote der Volkshochschule Linz zum halben Preis nutzen!

» Die Linzer Volkshochschule bietet ein umfangreiches Programm.

Beginnend von Grund- und Weiterbildungsangeboten über Kurse zur Gesundheit bis hin zu außergewöhnlichen Vorträgen und Referaten findet sich für jeden Geschmack etwas.

Mit dem Aktivpass erhalten Sie auf alle Kurse und Veranstaltungen eine 50-prozentige Ermäßigung.

Das umfassende VHS-Angebot ist eine Einladung an alle Linzer*innen, die vielseitige Welt des Wissens kennenzulernen und neue Erfahrungen zu machen. «

Foto: Violetta Wakolbinger



Mag.ª Eva Schobesberger
Bildungsstadträtin



Bezahlte Anzeige